

Gesellschaft für Internationale Burgenkunde Aachen e.V.

GIB, Grindelweg 4, 52076 Aachen, www.burgenkunde.de



Vortrag zu Thema
*Burgenbau und die sog. „Kastellburgen“ in der Zeit
von König Philippe II. Auguste von Frankreich*

Referent: Dr. Wolfgang Metternich, Frankfurt/ Main

Mittwoch, 5. November 2014 18^o Uhr
Philosophische Fakultät, Hörsaal 113, gen. *Phil*
Kármánstr. 17 - 19, 52062 Aachen

Der Vortrag findet in Kooperation statt mit dem *Historischen Institut*
der **RWTH Aachen** und dem *Deutsch-Französischen Kulturinstitut*.

Burgenbau und die sog. „Kastellburgen“ in der Zeit von König Philippe II. Auguste von Frankreich

Am Ende des 12. Jahrhunderts ist im europäischen Burgenbau, zunächst in Frankreich, sehr bald aber auch auf den britischen Inseln, ein erstaunlicher Wandel festzustellen. Der bis dahin dominierende Typus der „Donjon-Burg“ mit dem zentralen und massiven Wohnturm über rechteckigem Grundriss, umgeben von einem eher schwachen äußeren Mauerring wird zwar nicht vollständig aufgegeben, aber in einer grundlegenden Weise verändert. Dies geschah in der Regierungszeit von König Philippe II. Auguste von Frankreich und wurde zur Voraussetzung für die Gipfelleistungen des europäischen Burgenbaus im 13. und im 14. Jahrhundert.

Türme, gleich ob in Form des Donjon oder im Mauerring, wurden nun in gerundeten Formen errichtet, wodurch tote Winkel reduziert werden konnten. Der äußere Mauerring erfuhr eine erhebliche Verstärkung und wurde mit in regelmäßigen Abständen platzierten Flankentürmen versehen. Die Sicherung der Tore übernahmen nun häufig paarweise gesetzte Flankentürme, die in der Folgezeit nicht selten zu eigenständigen Torburgen ausgebaut wurden. Aber auch mit zahlreichen Einzelformen – Schießscharten, Gußerker, Zinnen, Wehrgängen und der Erschließung durch Treppen – wurde experimentiert, was zu neuen und zukunftsreichen Bauformen führte.

Zugleich entstand in Verbindung mit diesen Neuerungen ein Burgentyp, die sog. „Kastellburg“, über quadratischem, rechteckigem oder zumindest geometrisch definiertem Grundriss. Eine der ersten Anlagen dieser Art war der „Alte Louvre“ in Paris. Dieser neue Burgentyp blieb zwar in seiner Anzahl weit hinter den bisherigen, meist geländebedingt unregelmäßigen Wehranlagen weit zurück, ihm war jedoch wegen der deutlich verbesserten Möglichkeiten, aufwendige und symbolträchtige Bauten von repräsentativem Zuschnitt zu errichten, eine lange, bis ins 16. Jahrhundert reichende Zukunft beschieden.

Abgesehen von der möglichen, aber nicht unbestrittenen Vorbildhaftigkeit noch genutzter römischer Kastellanlagen und byzantinisch/arabischer Wehranlagen, welche die der europäische Adel auf den Kreuzzügen kennenlernen konnte, liegt das wichtigste Ursprungsgebiet dieser „Kastellburgen“ zweifellos in der Île de France, der benachbarten Champagne und der Picardie, dem Kerngebiet der französischen Monarchie. Von hier strahlte diese Bauform nach allen Himmelsrichtungen in Europa aus, wo sie neben den großen Wehrbauten im Ursprungsgebiet selbst, auf den britischen Inseln, in Ostpreußen, Böhmen, Italien, Savoyen und in Spanien zu großartigen Burgenbauten führte, die für Jahrhunderte Maßstäbe setzten. Auch die Königsburgen von Wales sind ohne die frühen Vorbilder im Herrschaftsbereich von König Philippe II. Auguste nicht zu denken.

Der Vortrag erläutert anhand von wegweisenden Beispielen den Ursprung und die Entwicklung diese neuen Burgentyps in Westeuropa, wobei die Verknüpfung mit dem Burgenbau im England des 13. Jahrhunderts einen eigenen Schwerpunkt bildet.



Louvre aus *Les Très Riches Heures*, 15.Jh.

Angaben zum Referenten:

1969 -1979 Studium der Rechtswissenschaften, Kunstgeschichte, Klassischen Archäologie und Vor- und Frühgeschichte in Marburg, Trier und Frankfurt. Zwischenzeitlich vier Jahre Tätigkeit bei der Kraftwerk-Union in Frankfurt. Abschluß in Kunstgeschichte als Magister Artium. Promotion zum Dr. phil. in Kunstgeschichte mit der Dissertation "Der Dom zu Limburg an der Lahn" 1991.

1978 – 2007 Dozent für Kunstgeschichte, Designgeschichte und Politik an der Frankfurter Akademie für Kommunikation und Design, früher Kunstschule Westend, in Frankfurt am Main.

1980 –1984 Freiberufliche Tätigkeit als Kunsthistoriker, Publizist und in der Touristik. Beginn der eigenen Publikationstätigkeit. Lehrtätigkeit an der Volkshochschule Höchst.

1984 Eintritt in die Hoechst AG. In der Folgezeit Leitung des Konzernarchivs und des Vorstandssekretariats der Hoechst AG

1999 Gründung der HistoCom GmbH
Ein Unternehmen für Industriearchivierung, Industrie- und Wirtschaftsgeschichte und Kommunikation in der Aventis-Gruppe, später sanofi. Geschäftsführung bis Sept. 2009.

seit 2009 freier Wissenschaftlicher Autor, Schriftsteller und Journalist
DJV/HJV: Industrie- und Archivberatung



Nesles - en - Tardenois



Montaiguillon



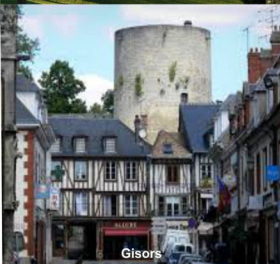
Lillebonne



Peronne



Ratilly



Gisors



Villandraut